

Die Gewerkschaft.

Organ für die
Interessen der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten.
Publikations-Organ

des Verbandes der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten.

Erscheint am 7. u. 22. jeden Monats.
Bezugspreis 80 Pfg. pro Vierteljahr.
Einzelnnummer 15 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:
Bruno Poesch,
Berlin W. 30, Gleditschstraße 49.

Inserate, die 2 gespaltene Petit-
Zeile 30 Pfg.
Versammlungs u. Vereinsanzeigen 15 Pfg.
Bei Wiederholung Ermäßigung.

Nr. 18.

Berlin, 22. September 1899.

3. Jahrg.

An unsere Leser!

Vom 1. Oktober cr. ab erscheint „Die Gewerkschaft“ nicht mehr monatlich zwei Mal, sondern regelmäßig alle 14 Tage **Sonntags**. Die nächste Nummer kommt am 8. Oktober heraus.

Unsere geehrten Abonnenten ersuchen wir, das Abonnement schleunigst zu erneuern, damit Verzögerungen in der Zustellung nicht stattfinden.

Die Redaktion und Expedition.

Die deutschen Gewerkschafts-Organisationen im Jahre 1898.

III. *)

In dem ersten und zweiten Artikel behandelten wir die deutschen Organisationen im Jahre 1898 namentlich von der referirenden Seite. Heute dagegen wollen wir dieselben einmal von ihrer kritischen Seite aus näher betrachten. Dabei müssen wir nun zunächst behaupten, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung noch lange nicht das ist, was sie sein muß, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen will. Gaben die meisten Organisationen auch in den letzten Jahren an Ausdehnung, Mitgliederzahl und Kapitalien zugenommen, so ist doch nicht die geringste Ursache vorhanden, um nun Lobgesänge anstimmen zu müssen, wie dies hier und da geschieht. Der Aufschwung ist bei den meisten Verbänden nicht auf die innere Stärkung derselben zurückzuführen, sondern namentlich auf äußere Umstände. Dieses geht auch aus den Berichten der Generalkommission hervor. Dieselbe weist im „Correspondenzblatt“ nach, daß die Ausdehnung der Organisationen im engsten Zusammenhange mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre steht. Das können wir nun gerade als ein besonders günstiges Zeichen nicht ansehen. Die gute Konjunktur der Gegenwart wird auch einmal ihr Ende erreichen und Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges werden folgen. Wie aber wird es dann mit der deutschen Gewerkschaftsbewegung bestellt sein? Ist ihr jetziger Aufschwung lediglich auf die Hebung der Geschäftslage zurückzuführen, so muß logischer Weise der Niedergang derselben auch die Organisationen wieder auf ein tieferes Niveau herabdrücken, wenn sie es nicht bei Zeiten verstehen, sich so im Innern zu stärken, daß eine solche Herabdrückung zur Unmöglichkeit wird. Was aber dann, wenn die Organisationen wieder zurückgehen? Dann haben die ganzen

*) Viele Ausführungen, welche wir in obigem Artikel machen, treffen für die Organisation der Gemeindegewerkschaften x. nicht zu, sondern beziehen sich namentlich auf die anderen Verbände der deutschen Arbeiter. Die Gemeindebetriebe werden von der Geschäftslage wenig oder gar nicht beeinflusst; Lohnreduzierungen in Folge wirtschaftlichen Niederganges sind nicht gut möglich, da die Löhne auf längere Zeit durch die Stats festgelegt sind u. s. w.

letzjährigen Kämpfe wenig oder gar keinen Nutzen gehabt, dann wird man den Arbeitern wieder Alles entreißen, was sie sich gegenwärtig errungen haben. Bedauerlicherweise giebt es nun erst wenige Verbände, welche bestrebt sind, innere Festigkeit zu schaffen, um die Eventualitäten zur Unmöglichkeit zu machen, die wir vorher geschildert haben. In vielen Organisationen werden noch immer die alten, inhaltlosen Phrasen gedroschen und hofft man hier noch immer auf jene Wunderdinge, welche eines guten Tages passiren sollen, die dann aus allen egoistischen Menschen plötzlich ideale Engel machen.

Dann betrachten wir einmal die Zahl der Organisationen im Verhältnisse zu den Angehörigen des Berufes. Zwar hat die Generalkommission darüber noch heute keine näheren Angaben gemacht, doch ist es den Eingeweihten ja längst bekannt, wie die bezüglichen Dinge stehen. Den meisten Verbänden hat sich trotz der günstigen Konjunktur nur erst ein geringer Prozentsatz der Berufsgenossen angeschlossen. 5, 10, 15 pCt. sind meistens nur organisiert. Daß bei solcher minimalen Organisationsfaktor nur wenig erreicht werden kann, daß man das Erreichte den Arbeitern bald wieder entreißt, ist nur zu begreiflich. Die Verhältnisse liegen aber eigentlich noch viel schlimmer, wenn man die Fluktuation, das Kommen und Gehen in den einzelnen Verbänden betrachtet. Zwar macht die Generalkommission auch hierüber keine Angaben, doch aus den Berichten der einzelnen Verbände erfährt man öfters die fraglichen Dinge. So ging z. B. aus dem kürzlich erschienenen Rechenschaftsbericht des Holzarbeiter-Verbandes hervor, daß in dieser Organisation im Jahre 1898 26 551 Personen austraten resp. ausgeschlossen werden mußten, während andererseits 34 800 Neuaufnahmen zu verzeichnen waren. Derartige Organisationen können natürlich dem Unternehmertum keinen R. sp. kl. einflößen und diesen zu dauernden Konjessionen zwingen. Sie bestehen beinahe nur dem Namen nach, ein fester Mitgliederbestand ist so gut wie nicht vorhanden. — Dann betrachten wir uns einmal die Masse der Organisationen. Alle 57 Verbände zusammen besaßen ein Vermögen von 4 373 318,36 Mk. Das ist nur eine sehr minimale Summe. Wenn man nun aber noch in Betracht zieht, daß von dem gesammten Vermögen allein 2 143 505,51 Mk. dem Verbands der Buchdrucker gehören, so verschlechtert sich dieses Bild noch ganz erheblich für die anderen Verbände. Auf den Kopf der Mitglieder berechnet besaßen die Buchdrucker ein Vermögen von 89,23, Futtmacher 88,63, Zigarrenfortirer 28,94, Hand- schuhmacher 22,80, Kupferschmiede 20,72, Bildhauer 18,64, Porzellanarbeiter 18,19, Buchbinder 14,81, Lederarbeiter 10,03 und Bergarbeiter 10,02 Mk. Alle anderen Verbände hatten weniger Vermögen, einige Verbände sogar nur wenige Pfennige, wie z. B. die Bergarbeiter mit 33 Pfg. pro Kopf ihrer Mitglieder. Solche Organisationen brauchen natürlich die Unternehmer nicht zu fürchten. Hieraus ist es auch erklärlich, weshalb die englischen Arbeiter die Verbände des deutschen Proletariats nur mit Geringschätzung betrachten. Mancher kleine Verband englischer Arbeiter besitzt mehr Kapitalien, als alle deutschen Organisationen zusammen. — Wie sind nun die Verbände der deutschen Arbeiter zu stärken? Führt das U n t e r s t ü t z u n g s w e s e n ein und bauet es aus, das ist die Antwort darauf. Wer noch immer glaubt, daß die Masse auch so gewonnen wird, der ist eigentlich zu bedauern. Die Masse wird unter den heutigen Verhältnissen nie aus rein idealen Gründen sich den Organisationen an-

10 500 Abbildungen.

KON

schließen, sie muß mit geschleppt werden. Ohne Masse aber kein Fortschritt, keine Erfolge!

Dann kommen wir noch zu einem anderen wunden Punkt. Es ist das die **B e z a h l u n g** der leitenden **B e a m t e n** von Organisationen. Manche Verbände mit mehreren Tausenden von Mitgliedern haben überhaupt noch keinen besoldeten Beamten, der seine ganze Kraft der Bewegung widmet. Mit 20-30 Mk. pro Monat speist man die leitende Persönlichkeit ab. Was die wohl hierfür machen soll?! In der Verdien- dung des Verbandsmaterials besteht ihre ganze Tätigkeit. Frgend welche eingehenden Studien über die zu lösenden Fragen, planmäßige Agitation und Organisation zu betreiben, ist ihr natürlich unmöglich. Diese Verbände kommen daher auch nicht einen Schritt vorwärts. Alles bleibt beim Alten. Und dann wundert man sich schließlich, daß die Masse der Berufsgenossen nicht der Organisation beiträgt. Wir können uns in dieser Beziehung vollständig den Ausführungen Vegien's anschließen, der auf dem Frankfurter Gewerkschafts-Kongresse sagte: „Nur die Organisation, die sich einen Beamten anstellt, der ausschließlich seine Tätigkeit ihr widmen kann, wird auf dem Gebiet der Agitation Erfolge erzielen können. Wo ein Beamter fest angestellt worden ist, ist die größere Ausgabe in kurzer Zeit durch größere Festigkeit, Intenstivität und Ausdehnung der Organisation mehr als ausgeglichen worden.“ — Wir haben also gesehen, daß in der deutschen Gewerkschaftsbewegung noch viel zu thun und keine Ursache vorhanden ist, um gegenwärtig in Vorlesänge einzutreten zu können. Wohl sind erfreuliche Anzeichen in einigen Verbänden vorhanden, die sich bemühen, sich auch in ihrem Innern zu kräftigen und zu stärken. Bei vielen ist das aber leider noch nicht der Fall. Heute nehmen die deutschen Gewerkschaftsverbände noch lange keine erhebliche Machstellung im Staate und in der Gesellschaft ein; die geringe Position, welche sie sich in den letzten Jahren errungen haben, droht ihnen aber wieder entziffen zu werden, wenn die Geschäftslage sich verschlechtert. Dieses zu verhindern und sie zu einem wirklichen Wachsfaktor zu gestalten, dahin soll te die Tätigkeit aller Organisationen gerichtet sein.

Verbandstheil.

Verbandsvorsitzender: **H. Fiebig, Berlin S., Urban-
straße 31.** Geschäftsführender Sekretär des Verbandes: **Fr. Voersch, Berlin W. 30, Gleditschstr. 49.** Sprechstunden von 8^{1/2} bis 1 Uhr. Verbandskassierer: **P. Poffekart, Berlin N. 58, Creschowstr. 48.** Alle Korrespondenzen, An-
fragen etc. sind nur an den Verbandssekretär, alle Geldsendungen sind nur an den Verbandskassierer zu richten. Vorsitzender des Verbands-Ausschusses: **Sinnenburg, Berlin S., Dieffen-
bachstr. 27.**

Schaunmachung.

In den nächsten Tagen werden die Abrechnungsformulare für das 3. Quartal 1899 (4. Quartal unseres Geschäftsjahres 1898/99) versandt. Wir bitten die bezüglichen Bestimmungen der Statuten genau beachten zu wollen. Für einige Ziffalen scheinen dieselben immer noch nicht zu bestehen, indem sie den-
selben keine Beachtung schenken und erst immer dann abrechnen, wenn bereits die nächste Abrechnung vorgenommen werden soll.

Korrespondenzen.

Berlin. Ziffale IV. (Destinfektion.) Am Mittwoch, den 6. ds. Mts., tagte unsere Mitglieder-Versammlung. In dieser fand u. A. die Neuwahl eines Schriftführers statt. Der bisherige Schriftführer, Kollege Stölze, wurde durch Versammlungsbeschluss nach § 5c als dem Verband ausgeschieden betrachtet. Derselbe war im Anfang ein sehr eifriges und thätiges Mitglied; in letzter Zeit hat er es jedoch für gut befunden, sich immer mehr und mehr zurückzuziehen und entgegengelegte Ansichten zu äußern. Außerdem fand eine Besprechung über Pensionsverhältnisse statt. In der Versammlung wurde der Antrag einge-
bracht und angenommen, daß das Krankengeld erst von der fünften Woche ab in Höhe von 5 Mark pro Woche zur Aus-
zahlung gelangt.

Dresden. Am 8. ds. Mts. fand hier eine gut besuchte Versammlung für die Arbeiter des Neustädter Gaswerks statt. Voersch-Berlin referierte über den Nutzen der Organisation. Seine Ausführungen wurden beifällig aufgenommen und erkannte

man es an, daß ein geschlossenes Vorgehen zur Verbesserung der Verhältnisse notwendig ist. Während eine größere Zahl der Kollegen des Neustädter Werkes bereits dem Verbands begetreten ist, stehen die Kollegen des Reifer Werkes der Organisation noch gänzlich fern. Es ist notwendig, daß auch diese Kollegen sich aufrufen, um ein siegreiches Vorgehen veranstalten zu können. Öffentlich geschieht das demächst Am Sonntag den, 10. Sept., tagte eine allgemeine Ratbsarbeiter-Versammlung. Voersch-Berlin legte den Anwesenden nochmals die Ziele der städtischen Arbeiterbewegung näher aus einander. In der Diskussion äußerten sich mehrere Redner im Sinne des Vortragenden.

Leipzig. Die in allen Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter hielten am 1. September im Coburger Hof eine öffentliche Versammlung ab mit folgender Tagesordnung: Punkt 1. Die Pflichten der Staatsbeamten und die Arbeiterklassen. 2. Erlasswahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskartell; 3. Stellungnahme zu einem Herbstvergügen; 4. Gewerkschaftliches. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Genossen Wessenthal über den ersten Gegenstand, wurde bei Punkt zwei für den ausgeschiedenen Kollegen Hilbisch Kollege Hofmann als Delegierter zum Gewerkschaftskartell gewählt. Zu Punkt drei wurde eine Kommission mit den nöthigen Vorarbeiten zu einem Herbstvergügen betraut. Im Gewerkschaftlichen tabelte man die Laubert, mit welcher viele Gemeindegewerkschaften dem Verbands gegenüberstehen. Von Seiten eines Laternenwärters wurde das Verhalten des Aufsehers **W a u r i** von der 10. Wache gerügt, welcher sich Neben bedient, welche sich von Seiten eines Beamten nicht geziemen. Unter Anderem soll er gesagt haben: „Leute, seid klug, die Reichen verbinden sich, wir Beamten auch, da könnt ihr gar nichts machen, verkauft lieber die 15 Pfennige, statt sie nach Berlin zu schicken und noch Anderes mehr.“

Magdeburg. In der am 7. cr. stattgefundenen Versammlung wurde die von der Direktion für die Betriebsarbeiter angefordigte Herabsetzung des Lohnes für die Wintermonate behandelt. Die Reduzierung soll 20 Pfg. pro Tag betragen. Es wurde beschlossen, daß der Arbeiter-Ausschuß nochmals mit der Direktion darüber verhandeln soll. Verlaufen diese Verhandlungen resultatlos, so beabsichtigt man eine Petition an den Magistrat zu richten. Dann wurde die Handlungsweise des Kassirers in verschiedenen Dingen gerügt und er seines Amtes entbunden. An Stelle desselben wurde der Kollege **G. Burkhardt** gewählt. Zum Mitglied des Arbeiter-Ausschusses wurde der Kollege **F. Peter** bestimmt. — Anmerkung der Redaktion: Die angeforderte Herabsetzung des Lohnes für die Wintermonate ist wirklich etwas sonderbar. Uns ist eine derartige Handhabung in anderen Gaswerken nicht bekannt. Nach unserer Ansicht sind die Wohnungen und Lebensmittelpreise in den Wintermonaten ebenso theuer, wie im Sommer. Werden ferner den Beamten in den Wintermonaten auch Gehaltsabzüge gemacht?!

Mannheim. Bericht der ordentlichen Mitglieder-Versammlung vom 1. September. Tagesordnung: 1. Vortrag eines Kollegen über die Mißstände im Gasbetriebe und Diskussion hierüber; 2. Vokaltrage; 3. Verschiedenes. Nachdem der Referent seinen gut durchdachten Vortrag in einständiger Rede beendet hatte, war das Eis der Gleichgültigkeit durchbrochen und die Diskussion förderte dann Dinge ans Tageslicht, die sonst wohl unbefprochen geblieben wären. Vornehmlich war es die schlechte Behandlung von Seiten des Gasmeisters, die derselbe erst kürzlich et. em schon seit 16 Jahren im Werke beschäftigten Arbeiter angeordnet ließ, welcher nebenbei bemerkt einen verantwortungs-
vollen Posten bekleidet und stets nüchtern und gewissenhaft seine Arbeit erfüllt. Solche Worte, wie der genannte Herr sie braucht, wirkt man den Thieren, nicht aber den Menschen vor. Auch das Betragen des anderen Gasmeisters läßt viel zu wünschen übrig, seine Anordnungen jehen der eigenmächtigen Willkür so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Oder soll sich der obnehin von der Tages- sowie Dienstige qualifizierte Arbeiter bedanken, wenn er die schwere Kohlenmolde kurz vor dem Eisen ablegen muß, um einige baselnugrohre in den Retorten zurückgebliebene Roalkstücke mit dem Haken erst herauszuguziehen? Dann kam man auf die Kündigung des Begründers und derzeitigen 1. Vorsitzenden der Ziffale III und eines andern Kollegen zu sprechen. Die Versammelten erblickten hierin einen Angriff auf das Koalitionsrecht und erklärten sich mit den beiden Kollegen solidarisch.

Am darauf folgenden Sonntag fand eine gut besuchte öffentliche Versammlung für sämtliche städtischen Arbeiter statt. Dieselbe beschäftigte sich hauptsächlich mit der schon vorher erwähnten Maßregelungsangelegenheit. Nach einem Vortrag des Gen. Sühlfund wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die heute im Saale der Centralhalle stattfindende Versammlung erklärt sich mit den zwei gemäßigten

Kollegen solidarisch. Die gesammten städtischen Arbeiter erblickten in dem Vorgehen der Verwaltung der städtischen Abfuhranstalt einen Schlag gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter, speziell gegen die Rechte der Arbeiterausschüsse in den städtischen Betrieben, da es sich um den Vorsitzenden der Zentrale III handelt, welcher auch dem Ausschuss der Abfuhranstalt angehört. Die gut besuchte Versammlung erhebt einstimmig entschiedenen Protest gegen die Kündigung der beiden Kollegen und fordert die sofortige Zurücknahme derselben.

Am demselben Sonntagabend fand eine außerordentliche, gut besuchte Mitgliederversammlung der Zentrale III statt, in welcher die Resolution ebenfalls zur Annahme gelangte. Gelingt es nicht, die Kündigung rückgängig zu machen, so sind wir zum Neujährfest entschlossen, denn der einen Kündigung dürften bald mehrere folgen. Das Verbandslokal der Zentrale I ist nach dem Lindenhof (Jakob Ulmer) „Zum Karpien“, Eichelsheimerstraße 55, verlegt worden.

Aus unserem Beruf.

Hindwisch, Rhinoceros, „Du Lämmel“, „Flegel“ u. d. sind die Namen, mit denen der Assistent Kaub vom Neustädter Gaswerk zu Dresden seine Arbeiter anredet. Auch soll es vorgekommen sein, daß der Genannte mit dem Knüttel in der Hand auf die Arbeiter zugeht. Wir lassen die Ausgabe eines Vorgelegten auch dahin aus, daß derselbe durch sein Benehmen vorbildlich und erzieherisch auf die Arbeiter wirken soll. Der rothbackige Ton des Herrn Kaub ist gewiß jedoch nicht dazu angethan. Wir halten es für selbstverständlich, daß die höhere Verwaltung Herrn Kaub eine derartige Behandlung der Arbeiter untersagt. Dem Herrn scheint überhaupt jede Bildung zu fehlen. Nicht einmal die Sitten, welche im Umgange der Menschen untereinander herrschen, scheinen ihm bekannt zu sein. Grätze der Arbeiter soll er fast nie erwidern. — Herr Kaub, würde es für Sie nicht gut sein, wenn Sie sich das Knüttelische Schriftchen „Der Umgang mit Menschen“ zulegen würden? Sie könnten daraus lernen, daß Menschen, die sich derartiger Ausdrücke wie Sie bedienen, nicht den geringsten Anspruch darauf haben, als „gebildet“ betrachtet zu werden. Und etwas Bildung wollen Sie doch wohl auch besitzen?

Die östlichen Zustände auf den Berliner städtischen Kiezelgäßern kamen in der Stadtverordnetenversammlung vom 14. September zur Sprache. Herr Stadtrat Maragoni gab offen zu, daß betreffs der Schmutzwohnungen Mißstände anzumelden sind. Er gestand ein, daß in einer Wohnung mehrere Ehepaare zusammen wohnen und in einem Bett oft zwei Personen schlafen müßten. Diese Zustände sollen jetzt beseitigt sein. Als darauf der Stadtverordnete Stadthagen noch einige weitere Mißstände zur Sprache brachte, erwiderte ihm Stadtrat Strunne in der beifälligen Weise, indem er es ableugnete, daß die gerügten Mißstände bestehen. Was für Kenntnis dieser Peir von den städtischen Betrieben besitzt, geht daraus hervor, daß er verkäufte, die städtischen Arbeiter sollen Fleisch werden eintreiben, dann könne er sie untersuchen? Ist es dem Herrn Stadtrat gänzlich unbekannt, daß die Arbeiter auf Beschwerden — namentlich die Verwaltung der Kanalisationswerke und Kiezelhändler zeichnet sich hierin ganz besonders aus — überhaupt keine Antwort bekommen, aus Mache dann entlassen werden oder eine Strafverurteilung erhalten?!! Aus den Akten (!) geht das rechtlich nicht hervor, Herr Stadtrat! Die Beamten, welche solche Schandthaten begehen, werden sich schon hüten und die in den Akten niederzuschreiben!!

In Bremen hat die Verwaltung des Gaswerks ihren Arbeitern Vornutzen gemacht. Die Hof- und Straßenarbeiter erhalten vom 1. Oktober ab statt 3,20 Mk. 3,40 Mk. pro Tag die Feuerleute statt 3,85 Mk. 4,10 Mk. und den Arbeitern der Werkstätte ist der Tagelohn von 4,25 auf 4,50 erhöht worden. Diese Zulagen hat man lediglich deshalb gemacht, weil die Verwaltung davon Wind bekam, daß unsere dortige Zentrale im Oktober in eine Lohnbewegung eintreten wollte. Als die Bremer Gasanstaltsarbeiter in diesem Frühjahr Wünsche um Erhöhung der Löhne eintreichten, wurden alle Forderungen abgelehnt. Darauf schlossen die Kollegen des Bremer Gaswerks in ihrer großen Mehrzahl sich unserem Verbands an. Nun sah wohl die Verwaltung von selbst ein, daß sie in Folge der Organisation doch bald werden nachgeben müssen. Sie wartete daher erst gar nicht, bis die Forderungen bei ihr eintrafen, sondern kam dem Verbands zuvor und machte Vornutzen. Das war ein

schlauer Schachzug von der Verwaltung, der sich indirekt gegen die Organisation richtete. Hätte die Verwaltung erwartet, bis die Forderungen seitens des Verbandes bei ihr eingelaufen wären und dann erst die Zugeständnisse gemacht, dann würde es ganz klar darliegen, daß nur durch die Organisation die Zulagen erreicht sind. Heute dagegen sieht es, oberflächlich betrachtet, so aus, als wenn die Zugeständnisse aus eigenem Ermessen der Verwaltung erfolgt sind. Hoffentlich sehen unsere Bremer Kollegen es jetzt gerade ein, was eine starke Organisation vermag; daß schon ohne Kämpfe die Behörden zum Nachgeben gezwungen werden können. Ohne Verband würden die angeforderten Zulagen wahrscheinlich nicht erfolgt sein. Darum auch weiter treu und fest zur gerechten Sache stehen.

Von den Gasanstalten in Charlottenburg. Die „Bosnische Zeitung“ schreibt:

„Ein glänzendes Geschäft das sich um so günstiger gestaltet, je mehr die Stadt sich ausdehnt, macht Jahr für Jahr Charlottenburg mit seinen beiden Gasanstalten. In dem Geschäftsjahr 1898/99 ist allerdings der veranschlagte Ueberschuß von 658 000 Mk. nicht voll erreicht worden, in erster Linie wohl wegen der durch den milden Winter und die U.berfüllung des Marktes bedingten Mindereinnahmen aus dem Abjage des Koks um 107 300 Mk. Aber doch hat der Reingewinn 603 300 Mk. betragen. Rechnet man zu diesem Reingewinn die gezahlten Zinsen in Höhe von 283 160 Mk. und die vorgenommenen Abschreibungen in Höhe von 306 135 Mk. hinzu, so ergibt sich ein Bruttogewinn von nahezu 1 200 000 Mk., d. h. bei einem Bilanzwerthe der Anstalten von etwa 7 Millionen Mark am Beginn des Rechnungsjahres eine Verzinsung von etwa 17 v. H. Diese erscheint um so mehr angemessen, als der in Charlottenburg erhobene Gaspreis von 18 Pfg. für das Kubikmeter zu den niedrigsten in ganz Deutschland gehört.“

Zu dieser Notiz müssen wir bemerken, daß die Charlottenburger Gaswerke ihren Arbeitern niedrigere Löhne zahlen als die Berliner städtischen Anstalten. Hieraus ist auch zum Theil der gewaltige Reingewinn zurückzuführen, der selbst bei solchen kapitalistischen Blättern, wie der „Bosnischen Zeitung“, Aufsehen erregt, welchen die Charlottenburger Gaswerke herauswirthschaften.

Ein schneller Herr scheint der Assistent Herr Streubel von der Leipziger Mariall-Verwaltung zu sein. Auf was für eine unerhörte Weise er das Koalitionsrecht der Arbeiter verlegt, beweist das Vorgehen dieses Beamten gegen die Verbandsmitglieder. Kürzlich sagte er vor allen Kollegen: „Wenn Sie nicht machen, daß Sie aus dem Verbands herauskommen, jage ich Sie vom Hofe weg.“ Anlässlich dieser Vorkommnisse wird es die höchste Zeit, daß die städtischen Arbeiter Stellung gegen die U.bergriffe von Seiten dieses Beamten nehmen, und einmal an höherer Stelle anfragen, ob ein derartiges Vorgehen gebilligt wird, was ganz entschieden nicht der Fall sein kann. Es erscheint vielmehr, daß der Herr Assistent glaubt, er könne so vorgehen, wie es ihm beliebt.

Das Stuttgarter Eisbauamt beschäftigt im Juni d. J. beim Straßenbau 215 Personen, die einen durchschnittlichen Tagelohn von 3,25 Mk. erhielten. Bei der Straßenreinigung waren 118 Personen mit einem durchschnittlichen Tagelohn von 3 Mk., und bei dem Kanalbau 71 Arbeiter mit einem durchschnittlichen Tagelohn von 3,10 Mk. beschäftigt.

In der städtischen Betriebskrankenkasse von Stuttgart waren Ende Juni et. 1060 Personen, unter denen sich 88 weibliche befanden, versichert. Es kamen in dem genannten Monat 42 Erkrankungen und 1 Todesfall vor.

Minimallöhne der städtischen Arbeiter in Zürich. Nach dem Jahresbericht der Arbeitskammer für 1898 beziehen von insgesamt 1324 städtischen Arbeitern:

Anzahl Arbeiter	Tagelohn	Zweck
361	4,10—4,50	Fics.
236	4,60—5,—	„
115	5,10—5,50	„
48	5,30—6,—	„
12	6,20—6,50	„
7	6,80—7,—	„

81 Arbeiter, darunter 32 U.berlinge, beziehen einen Tagelohn von weniger als 4 Fics. Minimallohn und Arbeitszeit sind durch die Gemeindeordnung geregelt; sie schreibt vor, daß der Minimallohn bei jahreslänglicher Arbeitszeit 4,50 Fics. für gelernte und 4 Fics. für ungelernete Arbeiter betragen, und daß vornehmlich Schweizerbürger eingestellt werden sollen. (1 Fics. gleich 0,80 Mk.)

Dem Platzweiser Steffen von der vierten Berliner Gasanstalt scheinen hieher die Bestimmungen der Arbeitsordnung unbekannt zu sein. Der betreffende Herr soll den Koalskavieren nie sagen, was sie für die Arbeit erhalten, obgleich die Arbeitsordnung das ausdrücklich vorschreibt. Arbeiter, die nach dem Auffordrag fragen, antwortet er: „Arbeiten Sie nur bis Sonnabend, dann werden Sie schon sehen, was Sie bekommen.“ Außerdem sind die Arbeiter, welche sich nach den ihnen zutheilenden Rechten erkundigen, seinen Sarkasmen ausgesetzt, indem er sie dann zur Strafe nach der Reinigung schickt. — Wenn der betreffende Herr sich weiter derartige Uebergriffe zu Schulden kommen läßt, wird den Arbeitern nichts anderes übrig bleiben, als bei den höheren Behörden Beschwerde zu führen.

Versammlungs-Anzeiger.

Filialen, die ihre Versammlungen unter dieser Rubrik bekannt geben wollen, müssen dieserhalb Mittheilung an die Redaktion machen. Jede Aenderung ist gleichfalls schriftlich mitzutheilen.

Berlin I. (Anstalt Müllerstraße) Montag, den 9. Oktober, Abends 7 Uhr, Palisadenstr. 3.

(Anstalt Feinzeigstraße.) Am Dienstag, den 26. September, dem 15. des Monats bei Märtschel, Jüdenstraße 35/36, Abends 7 Uhr.

Berlin III. (Wasserwerks-Arbeiter.) Am 15. jeden Monats, Grenadierstr. 33.

Berlin IV. (Desinfektoren) Alle Mittwoch nach dem 1. jeden Monats bei Wildgrube, Mustauerstr. 31, Abends 8 1/2 Uhr.

Berlin V. (Markthallen-Arbeiter.) Jeden Sonntag nach dem 15. des Monats bei Lange, Dragonerstr. 16, Nachmittags 5 1/2 Uhr.

Berlin VI. (Laternen-Anzünder.) Montag, den 16. Oktober, Vormittags 11 Uhr, bei Siebert, Andreasstr., öffentliche Versammlung.

Berlin VII. (Schlacht- und Viehhofs-Arbeiter.) Dienstag nach dem 1. Abends 7 Uhr, Frankfurter Allee 174.

Berlin VIII. (Arbeiter des städtischen Kohlenplatzes.) Mittwoch nach dem 15., Schillingstraße 1.

Bremen. Am 2. Dienstag jeden Monats im Vereinshaus Hansestraße.

Charlottenburg. 12. Oktober, Gambrius-Bräuerei, Wallstraße.

Friedrichshagen. Sonntag, den 1. Oktober, Mittags 12 Uhr, Seestraße 99.

Halle a. S. Jeden Sonntag nach dem 7. und 21., Nachmittags 3 1/2 Uhr, Gr. Märkerstr. 16.

Königsberg i. Pr. Jeden 1. Montag im Monat, Abends 7 1/2 Uhr in der Phönixhalle.

Lichtenberg. Jeden Mittwoch nach dem 20. des Monats im „Nürstigen Wolligang“.

Magdeburg. (Straßenreiner, Canalisation etc.) Montag, den 8. Oktober im „Goldenen Karpen“.

Mannheim II. Jeden 2. und 4. Freitag im Monat, 6 1/2 Uhr Abends bei Bögelin, H. 4. 8.

Mannheim III. Alle 14 Tage Sonntags, Abends 8 Uhr, im „Kleinen Pfälzer Hof“, S. 2. 21.

Pforzheim. Jeden 1. Dienstag im Monat Mitglieder-versammlung im „Goldenen Löwen“.

Stuttgart I. Jeden 1. und 2. Sonntag im Monat, 2 Uhr Nachmittags, zum „Stern“.

Stuttgart II. Jeden 2. Montag im Monat, Abends 9 Uhr, „Gewerkschaftshaus“.

Achtung, Laternen-Anzünder Berlins!

Der Kamerer Kollege Band wohnt vom 1. Oktober ab **Söhnlestraße 15, vorn 4 Trp.**

Der Vorstand.

Filiale Halle a. S.

Am 7. d. Mis. verstarb infolge eines bei der Arbeit erlittenen Unfalls unser treues Mitglied

Albrecht Schulze.

Ghre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Achtung, Mitglieder Berlin III.

(Wasserwerks-Arbeiter.)

Der Kassirer **Wilhelm Wegner** wohnt vom 1. Oktober ab **Immanuelkirchstr. 14, linker Seitenflügel 2 Trp.**

Der Vorstand.

Arbeiter u. Unterangestellte d. städt. Betriebe Berlins!

Sonntag, den 22. Oktober 1899, Abends 5 Uhr:

Kombinierte Verbands-Versammlung

sämmtlicher Filialen, mit Familien-Angehörigen

im „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27c.

Die Tages-Ordnung wird noch bekannt gegeben.

Nach Schluß der Versammlung:

Gemüthliches Beisammensein mit Tanz.

— Entree 10 Pfg. —

Diejenigen Kollegen, welche dem Verbands noch nicht angehören, sind ganz besonders eingeladen; auch die der Filialen Charlottenburg, Hirtsdorf, Wilmerdsdorf-Schwarzendorf, Ziegel, Nichtenberg und Friedrichshagen.

Der Anseh der Berliner vereinigten Filialen.

Rathschläge

in

allen Organisations- und Agitations-Fragen

ertheilt jederzeit die

Geschäftsstelle des Verbandes

(Adresse Br. Foerich)

Berlin, Gleditschstraße 49.

Erreichbar von 9—1 Uhr Vormittags.

Jeder Arbeiter, jeder Handwerker

sollte zur Arbeit

die **Jederhose Herkules** tragen.

Allein Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen Hüften und vorn am Bund aus einem Stück gearbeitet. Netztröpfe u. Kappnähte. Jede Jeder-Pilot-Falche, die Hose **4 Mk. 50** (bei Entnahme von 6 Stück 26 Mk.)
 Echt Indigo blaues Jacket für Maschinisten, Monteur etc. **1 Mk. 90**
 Echt Indigo blaue Hose dito **1 Mk. 50**
 Prima Manchester-Hose **8,—, 5 Mk. 50**
 Gefüttertes Manchester-Jacket **13,—, 10,—**
 Maler-Kittel im Leinen-Art **2 Mk. 25**
 Mechaniker-Kittel (braun) **2 Mk. 40**
blaue Pilot-Jacket für Maschinisten etc. **2 Mk. 80**
blaue Pilot-Hose für Maschinisten **2 Mk. 50**

Baer Sohn

En gros Export. En détail.

**Berlin N., Chausseest. 21a. Berlin SO., Frühenstr. 11.
 Gr. Frankfurterstr. 16.**

Die 13. Preisliste über gesammte Herren- und Knaben-Bekleidung wird gratis und franco verschickt. Versandt von 2 Mk. an franco. — Bei Bestellung genügt Angabe der Brust- und Hüftweite und Schrittlänge.

Verantwortl. Redakteur: Bruno Forich, Berlin, Gleditschstr. 49.
 Druck von Maurer & Dimmig, Berlin 8, Coufien-Platz 11

Beilage zu „Die Gewerkschaft“.

Nr. 18.

Berlin, 22. September 1899.

3. Jahrg.

Kundschau.

7813 165 Mk. hat die Stadt Berlin für das Etatsjahr 1898 mehr an Ueberschüssen herausgewirtschaftet, als im Etat vorgesehen waren. Einige städtische Betriebe sind es namentlich gewesen, welche zur Entzückung dieses Mehrüberschusses beitrugen. Die Gaswerke wirtschafteten z. B. 107 200 Mk., die Wasserwerke 568 000 Mk. und der Vieh- und Schlachtbof 140 000 Mk. mehr heraus, als sie nach dem Etat herauswirtschaften sollten. Außerdem verbrauchten die Kanalisationswerke 660 000 Mk., die Straßenbeleuchtung, -Reinigung und -Besprenzung 300 000 Mk. und die Bauverwaltung 330 000 Mk. weniger, als sie nach dem Etat verbrauchen konnten. — Wieviel Tausende mögen sich unter diesen Mehrüberschüssen z. befinden, die auf Kosten der städtischen Arbeiter zu Stode gekommen sind, indem man ihnen entweder nicht die etatsmäßigen Löhne auszahlte oder mehr von ihnen verlangte als dieses zulässig war?!

Der Verein der Lithographen, Steindrucker etc. hat im vorigen Jahre seinen Mitgliedsbeitrag von 20 auf 40 Pfg. erhöht. Wie der Hauptvorstand jetzt in seinem Jahresbericht mittheilt, ist dadurch ein Mitgliederzurückgang nicht eingetreten.

Die streikenden Berliner Steinarbeiter haben nachträglich den Schlichterspruch des Einigungsamtes anerkannt. Es war das auch unbedingt das Beste, was man thun konnte. Hoffentlich erreichen dadurch die Aussperrungen in Dresden, Pirna u. bald ihr Ende.

Die Aussperrung der 600 Federarbeiter in Wilder, welche bereits 15 Wochen wahr, dauert weiter. Es sind an 1800 Personen in Mitleidenschaft gezogen. Geldsendungen richtet man an C. Klemm, „Herberge Arons“ in Wilder.

In Cresfeld befinden sich 60 Järker im Streik. Die Fabrikanten maßregeln 14 Personen und suchen die kürzlich zugestandene Lohnerhöhung durch allerhand Manipulationen illusorisch zu machen. Geldsendungen sind an G. Winterberg, Kronprinzstr. 122, zu richten.

Die Massen-Aussperrung der dänischen Arbeiter ist am 9. September zu Gunsten der Aussperrten beendet worden. Dieselbe hat beinahe 16 Wochen gedauert. Die Absicht der dänischen Kapitalisten ging dahin, die Organisation der Arbeiter, die zentralisirten Gewerkschaftsverbände, welche ca. 50000 Mitglieder zählen, zu vernichten. Zuerst sperrte man 3500 Arbeiter aus, dann folgten 30000, dann kamen noch mehrere Tausende hinzu, so daß an 50000 Arbeiter auf dem Flußler lagen. Zieht man die Größe und Bevölkernungsstärke Dänemarks in Betracht, so war dieser Kampf der größte, welcher bis jetzt zwischen dem organisierten Unternehmertum und der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterchaft ausgespielt wurde. Trotzdem haben die Arbeiter gesiegt. Dieses zeigt uns auch wieder, daß die „wirtschaftliche Macht“ der Arbeiter nicht eine „Ghimäre“ ist, wie kürzlich ein sächsisches Arbeiterblatt zu behaupten beliebte, sondern die Arbeiter bei starker, gewerkschaftlicher Organisation ein ganz erheblicher Machtfaktor sein können. — Die speziellen Bestimmungen der dänischen Kapitalisten gingen dahin, einmal die zwischen den Organisationen der Arbeiter und den Unternehmern bestehenden Vereinbarungen (Lohnverträge) mit dem 1. Januar 1900 zu beendigen, damit sie dann mitten im Winter die Löhne u. willkürlich herabsetzen konnten. Ferner wollten die Unternehmer den industriellen Parlamentismus, d. h. die Mitwirkung der Organisationen bei der Festsetzung der Löhne u. gänzlich beseitigen und das alte absolute System wiederherstellen, nach dem die Kapitalisten allein zu bestimmen haben.

Diese Forderung haben die Unternehmer aufgeben müssen. Sie verlangten weiter, daß die Gewerkschaften den Werkführern und Vorleuten die Ausnahme als Mitglieder verweigern sollten. Diese Forderung ist ebenfalls aufgegeben worden. Für alle gewöhnlichen Arbeiter ist es als eine natürliche Pflicht festgesetzt worden, in ihren Gewerkschaften zu stehen, indem diese als das einzige Organ anerkannt worden sind, durch welche die Arbeitgeber mit den Arbeitern verhandeln sollen.

Das Recht zum Streiken ist offiziell anerkannt worden und

dadurch ist hoffentlich dem Zuchthauskurs, welcher in unseren Nachbarländern in der letzteren Zeit begonnen hat, in Dänemark ein Riegel vorgeschoben worden.

Es soll ein aus ebenso viel Arbeitern wie Arbeitgebern bestehendes Schiedsgericht, gewählt von den Organisationen und mit einem gemeinschaftlich erwählten Vorsitzenden, errichtet werden. Die dänische Regierung und die leitenden Politiker im Reichstag haben versprochen, diesem Schiedsgerichte gesetzliche Anerkennung zu verschaffen.

Der angenommene Vergleich ordnet ein Hand in Handgehen an bei der Festlegung einer Reihe gewerblicher Verhältnisse, namentlich bei der Ausarbeitung von Werkstattordnungen und ähnlichen Bestimmungen.

Die Luintessenz des abgeschlossenen Vergleiches wird in seinem letzten Punkte ausgedrückt, welcher bestimmt, daß alle bestehenden Verträge unverändert aufrechterhalten werden sollen. Und gerade um diese Verträge verändern zu können, war es, daß die Unternehmer den Krieg führten.

Der industrielle Parlamentarismus geht also siegreich aus dem Kampfe hervor, welchen die Unternehmer eröfneten, um den industriellen Absolutismus einzuführen zu können.

Der Unternehmerverein hat ferner alle die „11 neuen Punkte“ aufgeben müssen, welche mitten im Kampfe aufgestellt wurden, und welche u. a. darauf ausgingen, daß die Gewerkschaften ihre ganze demokratische Organisation verändern und daß sie nur als die Handlanger der Kapitalisten zur Unterdrückung der Arbeiter fungieren sollten. Hierher gehörte ebenfalls die Forderung, daß nur diejenigen Männer, welche das 30. Lebensjahr überschritten haben, das Stimmrecht in ihren Gewerkschaften ausüben dürften.

Die ausgesperrten Arbeiter haben während dieses langwierigen und schweren Kampfes eine musterhafte Haltung eingenommen, und geben also auch in moralischer Beziehung gestärkt aus diesem Kampfe hervor.

Die Rettung des dänischen Gewerkschaftsverbandes schreibt betreffs der Beendigung des Kampfes noch Folgendes:

„Daß es uns möglich geworden ist, diesen Kampf mit einem auf allen Punkten guten Resultat zu beendigen, schulden wir unserer guten Organisation und unseren in Arbeit stehenden Genossen, welche eine Opferfreudigkeit ohne Gleichen an den Tag gelegt haben, in Verbindung mit der bedeutenden moralischen und pekuniären Hilfe, welche wir von den Kameraden in den anderen Ländern empfangen haben.“

Wir haben finanzielle Hilfe erhalten aus Deutschland, Norwegen, Schweden, Frankreich, England, Holland, Belgien, aus der Schweiz, aus Oesterreich, Rumänien, Spanien, Italien, Rußland, Finnland, Grönland, Amerika und Afrika, und wir bringen hierdurch unsern herzlichsten Dank allen unseren Kameraden in diesen Ländern, weil sie unserer Bitte um Hilfe nachkamen und dadurch die Verbrüderung, welche zwischen den Arbeitern aller Länder herrscht, konsolidierten, und welche Verbrüderung einmal in der Zukunft die Ausbeutung der bestehenden kapitalistischen Klassenherrschaft herbeiführen wird.

Wir bitten unsere Brüder, versichert zu sein, daß wir es als eine liebe Pflicht betrachten werden, in der Zukunft mit allen Kräften ihnen das wieder zu vergelten, was sie für uns gethan haben in diesem für unsere Organisation wie für die gesammte Arbeiterbewegung der ganzen Welt so bedeutungsvollen Kampfe.

Hoch die internationale Solidarität der Arbeiter! Hoch die Organisation der Arbeiter!“

Der Verband der preussischen Gemeindefreiwärter zählt gegenwärtig 8762 Mitglieder.

Ein Beitrag zur Ferienfrage. Die Berliner Firma C. P. Goetz, welche 500 Arbeiter beschäftigt, gewährte am 3. September cr. ihren gesammten Arbeitern 8 Tage Ferien bei Zahlung des vollen Lohnes. — In den meisten städtischen Betrieben sind bisher Ferien für die Arbeiter unbekannt, obgleich gerade die mit gutem Beispiel vorangehen sollten.

Das Böchste an arbeiterfeindlicher Verrücktheit hat kürzlich ein Herr A. Wendttern, Privatdozent für Nationalökonomie

an der Berliner Universität, geleistet. Er schlug in der „Kreuzzeitung“ eine positive Politik gegen die rothen Gewerksvereine vor, die folgende „Grundgedanken“ hat:

1. Erklärung des Belagerungsstandes gegenüber den sozialdemokratischen Gewerksvereinen; 2. Aufhebung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung; 3. Arbeiterberufsvereine sind nur dann erlaubt, wenn sie in der betreffenden Branche vorher Unternehmerverbände gebildet haben; 4. sonstige Arbeitervereine sind nur dann erlaubt, wenn sie im § 1 ihres Statuts folgenden Satz aufnehmen: „Der Verein steht auf dem Boden der rückhaltlosen Anerkennung der heutigen Produktionsweise, in welcher der Unternehmer die Leitung der Produktion und die Aufrechterhaltung der Disziplin in der Hand haben muß, und auf dem Boden der Anerkennung des Staates nach der Verfassung des Deutschen Reiches und der einzelnen Bundesstaaten.“

Kann nachgewiesen werden, daß dieser Satz nur vorgeschoben worden ist, so werden die Gründer und leitenden Persönlichkeiten wegen Hochverrats bestraft.

Die Lage des Arbeitsmarktes zeigte im August wieder ein überaus günstiges Gepräge, obwohl manche Anzeichen auf ein Weichen der Konjunktur schließen lassen. Ohne Zweifel ist, wie die Berliner Monatschrift „Der Arbeitsmarkt“ ausführt, an der Börse eine gewisse Nüchternheit der Stimmung eingelebt. Die Bewegung auf dem Markte der Industriepapiere hat ihren stürmischen Charakter verloren. Wohl mögen zu diesem Umschlag politische Gründe wie die Differenzen zwischen England und Transvaal, sowie Besorgnisse wegen der Gestaltung des Geldmarktes in erster Linie mitgewirkt haben, indessen verbreitet sich auch die Ansicht mehr und mehr, daß die Dividendenergebnisse eine weitere Erhöhung der Kurse nicht mehr rechtfertigen, wohl aber ein Zerabgleiten derselben nahe legen. Auch auf dem Arbeitsmarkte selbst machte sich theilweise ein Nachlassen der lebhaften Nachfrage bemerkbar. So wird aus Oberösterreich berichtet, daß der Arbeitermangel nicht mehr so groß sei. Der Arbeiterbedarf in der Landwirtschaft hat auch in allen Theilen des Reiches abgenommen und in vielen mitteldeutschen Bezirken hat die Konsumindustrie zahlreiche Arbeitskräfte direkt freigesetzt. Gegenüber solchen Symptomen, die auf eine ungünstige Veränderung im Bilde des Arbeitsmarktes schließen lassen, fehlt es aber, namentlich im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, nicht an Erscheinungen, die eine fortgesetzt lebhaftere Beschäftigung erwarten lassen. Dahin gehören die Vorbereitungen verschiedener Eisenbahndirektionen zur Bewältigung des in diesen Monaten zu erwartenden besonders starken Güterverkehrs. Auch der Umstand, daß die fortgesetzten Preissteigerungen in der Eisenindustrie den Markt nicht lähmen, sondern die Nachfrage nur noch stürmischer gestalten, macht eine weitere Dauer vollster und angepanntester Thätigkeit wahrscheinlich. Die Arbeitskräfte in der Eisenindustrie sind in der benötigten Zahl nicht zu beschaffen, Ueberschüssen und Ueberschichten sind an der Tagesordnung. Aus dem Verkehr der Arbeitsnachweise ergibt sich im Allgemeinen noch immer das starke Vorwiegen der für den Arbeitsmarkt günstigen Momente. Auf 100 offene Stellen kamen im August dieses Jahres nur 92,5 Arbeitsuchende gegen 108,5 im August vorigen Jahres. Auch die Mitgliederbestände der Krankenkassen weisen auf eine etwas stärkere Zunahme der Arbeiter im August dieses Jahres gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahres hin. Vom 1. August bis zum 1. September vermehrte sich in diesem Jahre die Zahl der Mitgliederbestände von 0,6 pCt. gegen 0,2 pCt. im Vorjahre. „Der Arbeitsmarkt“ erscheint vom 1. Oktober ab als Halbmonatschrift, im Verlage von Georg Reimer, Berlin.

Litterarisches.

Welche Lust Soldat zu sein? Preis 50 Pf. Von dieser Schrift fand die erste Auflage so reichenden Absatz (40 000 Exemplare), daß in Folge des stets lebhaften Interesses weiter Kreise eine neue Auflage im gleichen Verlage von M. Ernst in München, völlig umgearbeitet erschienen ist. Die wesentlichen Erweiterungen, die die neue Bearbeitung erfahren hat, dürften der Schrift nur zu Statten kommen, und ihr eine größere Verbreitung sichern.

Deutsche Baukunst im Mittelalter. Von Professor Dr. Adelbert Hatthaet. Mit zahlreichen Abbildungen. („Aus Natur und Geisteswelt.“ Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 12 monatliche Bändchen zu je 90 Pf., geschmackvoll gebunden zu je 1,15 Mk., oder 54 wöchentliche Lieferungen zu je 20 Pf.) Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

Der Verfasser hat sich mit Erfolg bestrbt, den Entwicklungs-

gang der deutschen Baukunst bis zum Ausgang des Mittelalters Rede-mann verständlich zu machen und sich dabei gleich weit entfernt zu halten von weniger verständlicher allzugroßer wissenschaftlicher Genauigkeit, wie von Oberflächlichkeit. Da das Bändchen auch mit zahlreichen vortrefflichen Illustrationen ausgestattet ist, kann ihm die weiteste Verbreitung, die der billige Preis ja auch ermöglicht, gewünscht werden.

Fünfundzwanzig Ansichtskarten des Wahren Jakob sind bis jetzt im Verlag J. G. W. Dietz Nachf., Stuttgart, zur Ausgabe gelangt. Die Karten sind in zwei Serien eingeteilt: Die einfarbige Serie besteht aus dreizehn Nummern; dieselben sind in einem Couvert geordnet und mit Aufdruck versehen. Preis dieser Sammlung 60 Pf.

Die zweite farbige Serie mit zwölf Karten, gleichfalls im Couvert mit Aufdruck, wird zum Preis von 1,20 Mk. abgegeben. Auch einzeln sind die Karten farbig à 10 Pf., einfarbig à 5 Pf. erhältlich.

Dieser Zeitungsendung liegen für die Filialen-Vorstände die Nr. 35 und 36 des „Korrespondenzblattes“ bei.

== Neue Werke für die Hausbibliothek. ==

Das Deutsche Volkstum.

Unter Mitarbeit hervorragender Fachmänner herausgegeben von Dr. Hans Meyer. Mit 30 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupferätzung. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Geschichte der Deutschen Litteratur.

Von Professor Dr. Fr. Vogt und Professor Dr. Max Kuhn. Mit 126 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt und 34 Faksimile-Beilagen. In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Geschichte der Englischen Litteratur.

Von Professor Dr. Richard Wülker. Mit 262 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt und 11 Faksimile-Beilagen. In Halbleder gebunden 18 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Geschichte d. Italienischen Litteratur.

Von Dr. Berthold Wiese und Prof. Dr. Erasmo Perugino. Mit 160 Abbildungen im Text, 30 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt u. Kupferätzung und 8 Faksimile-Beilagen. In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Das Weltgebäude.

Eine gemeinverständliche Himmelskunde. Von Dr. M. Wilhelm Meyer. Mit 262 Abbildungen im Text, 19 Karten und 31 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Farbendruck. In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Sechste, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 80 000 Artikel und Nachweise auf 2700 Seiten Text mit etwa 165 Illustrationstafeln darunter 26 Farbendrucktafeln und 56 Karten und Pläne und ca. 100 Textbeilagen. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. oder in 80 Lieferungen zu je 30 Pf. (Im Erscheinen.)

Prospekte gratis. — Probehefte stehen zur Ansicht zu Diensten.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Mehr als 147.100 Artikel u. Verweisungen.

MEYERS

= Vollständig liegt vor =

in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

18.100 Seiten Text.

272 Hefte
je 50 Pf.
17 Bände
je 8 Mk.

KONVERSATIONS-

10.500 Abbildungen.

Probhefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

LEXIKON

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.